

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

14

2020

14. JAHRGANG

Kanon 4.0

Hrsg. von

Renata Cornejo, Susanne Hochreiter und Karin S. Wozonig



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/inn/en verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiN (www.germanistik-im-netz.de) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 200

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2020 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2020

© Praesens Verlag Wien, 2020

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-278-6 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1122-1 (Praesens Verlag)

BESSLICH, Barbara/ FOSSALUZZA, Cristina (Hgg.) (2019): Kulturkritik der Wiener Moderne (1890–1938). Unter Mitarb. v. Tillmann Heise u. Bernhard Walcher. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Beih. z. Euphorion, 110), ISBN 978-3-8253-4646-1, 344 S.

Während die Wiener Moderne bislang mit dem Jahr 1910, mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs oder spätestens mit seinem Ende begrenzt wird, verlängern die Herausgeberinnen dieses Tagungsbandes die Epoche bis zum Jahr 1938. Das gibt ihnen die Möglichkeit, die Dichter der 1890er Jahre und deren Werke nach ihrer politischen, sozialen und kulturellen Position bei Beginn des Ersten Weltkriegs und danach zu befragen. Im Zentrum des Bandes stehen die „älter gewordenen Autoren der Wiener Moderne“ (S. 2) und die Frage, auf welche Weise sie Kulturkritik üben, also in welcher Form sie ihre „Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand der eigenen Gesellschaft“ (S. 3) artikulieren. Der Sammelband geht auf ein Kolloquium zurück, das 2018 in Venedig stattfand. Dass von der Venedig-Sommerfrische einiger Jungwiener und ihrem schärfsten Kritiker Fotos aus dem Jahr 1913 existieren, gibt den Herausgeberinnen die Gelegenheit zum illustren Auftakt: Da sieht man Karl Kraus und Peter Altenberg im Badedress am Lido und laut Bildbeschriftung „im Gespräch“ oder Hermann Bahr neben Franz Zavrel, Koloman Moser und Peter Altenberg bis zu den Knöcheln im Wasser.

Die Wiener Moderne gestaltet ihre spätere Kulturkritik (auf die Kontinuitäten seit der literarischen Hochblüte wird immer wieder hingewiesen) grundlegend anders als die deutsche, da Katholizismus, Judentum und Zionismus hier relevante Faktoren sind und die Rückwärtsgeandtheit, die Früher-war-alles-besser-Haltung, im Untergang des Habsburgerreiches eine ganz besondere Nahrung findet. Der Nationalismus ist in der österreichischen Kulturkritik seit dem Vormärz, jedoch spätestens ab 1870/71 ein Problem, und zwar „sowohl innerhalb Österreich-Ungarns als auch im Verhältnis zum kleindeutschen Kaiserreich: Schließlich kann das Aushandeln nationaler Identitäten innerhalb der vielsprachigen Habsburgermonarchie auch bedeuten, ihre Legitimität zur Disposition zu stellen“ (S. 6f.). Nach 1914 ist das „Traditionsverhalten“ der Autoren kein rein poetisches, sondern wirkt „gesellschaftsdiagnostisch“ (S. 8).

Wenngleich ein die alten und neuen Autoritäten feiernder Kulturpessimismus eine politische Gefahr darstellt, so kann er doch auch „ästhetische Potentiale freisetzen“, konstatieren die Herausgeberinnen und erklären so die Sektion 3 im Band, *Fiktionalisierungen und mediale Experimente*, die acht der insgesamt 18 Beiträge enthält. Die erste Sektion steht unter der Überschrift *Elitenkonzepte und Traditionsstiftungen*, die Beiträge der zweiten befassen sich mit kulturkritischen *Aushandlungen von nationaler Identität*.

Außer mit den erwartbaren Autoren wie Hermann Bahr, Hugo von Hofmannsthal und Arthur Schnitzler befassen sich einige Beiträge auch mit Felix Dörmann, der mit dem *Jazz-Roman* einen der wenigen kulturkritischen Texte der „älteren Jungwiener“ geliefert hat, die man „eher dem politisch linken Spektrum“ (S. 10) zuordnen könnte,

wie die Herausgeberinnen feststellen. Unter anderem diesem Roman widmet sich Primus-Heinz Kucher, dessen Beitrag die Sektion zur *Kulturkritik als ästhetisches Potential* und damit den Band abschließt. Kucher greift von den vielen Krisen und Katastrophen, die Anlass zur Politisierung und Kulturkritik boten, den „entfesselten Kapitalismus“ und die Inflation, die Wirtschafts- und Sozialkrise zwischen 1921 und 1925 heraus, eine Zeit, die „von einer erstaunlichen kulturellen Dynamik“ (S. 314) gekennzeichnet sei und unterschiedliche literarische Reaktionen und Behandlungen hervorgebracht habe. Kucher zeigt an Hugo Bettauers Romanen *Hemmungslos* (1920) und *Das entfesselte Wien* (1924), sowie an dem Feuilletonroman *Marylin* des Amerika-Reisenden Arthur Rundt den Zusammenhang von ökonomischer Macht und Geschlechterrollen bzw. das kulturkritische Potential des Vergleichs von Europa und Amerika auf. Sein Beitrag macht die lange Wirksamkeit und die Aktualität der Kulturkritik deutlich.

Mehrere Beiträge des Sammelbands sind Hugo von Hofmannsthal gewidmet. Marco Rispoli weist auf die Perspektivwechsel, die Vielstimmigkeit und die Paradoxien in Hofmannsthals kulturkritischen Reflexionen hin. Er untersucht den Prolog *Das Theater des Neuen* (1926) auf die Konfrontation unterschiedlicher Positionen und führt die künstlerische Ausgestaltung der Ambivalenz an diesem Beispiel vor.

Wie sich die Spannung zwischen Kulturpolitik und Kulturkritik in Hofmannsthals Programmformulierung für die Salzburger Festspiele festmachen lässt, zeigt Norbert C. Wolf im ersten Teil des Buchs in einem Beitrag, dem er selbst einen ‚rhapsodischen Aufbau‘ bescheinigt, der aber Kenntnisreichtum (2014 erschien Wolfs Buch *Eine Triumphpforte österreichischer Kunst. Hugo von Hofmannsthals Gründung der Salzburger Festspiele*) und die Freude am Originalzitat glücklich kombiniert. Wolfs Darstellung setzt bei dem gestörten Verhältnis der Jungwiener Leopold von Andrian, Hermann Bahr und Hugo von Hofmannsthal im Jahr 1918 ein, die im Prinzip das Gleiche wollen: eine spezifisch katholisch-österreichische Theaterkultur wiederbeleben, und zwar gegen die protestantisch-preußische Theaterpraxis (vgl. S. 107). Anhand von drei Texten des *Jedermann*-Autors zeigt Wolf, wie das Rekurren auf eine Wiener Theatertradition, das Beschwören des süddeutschen Theatergeists in Anlehnung an Nadlers *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften* und das regionale Theatererlebnis „die von Max Weber diagnostizierte Ausdifferenzierung und ‚Entzauberung‘ der modernen westlichen Welt durch Säkularisierung und Aufklärung ungeschehen machen“ sollte (S. 119).

Wolfs Beitrag leitet über zum zweiten Abschnitt des Buches, in dem es unter anderem um die Kritik an der Kulturkritik bei Arthur Schnitzler geht, die Christina Fossaluzza in ihrer Analyse dreier Dramen (*Professor Bernhardt*, *Das Wort* und *Fink und Fliederbusch*) herausarbeitet. Hermann Dorowin stellt die Spätschriften Leopold von Andrians vor und nimmt den biographischen Bruch von 1918 in den Blick. Die Wiedererrichtung der Monarchie und die Bedeutung der katholischen Kirche stehen für Andrian fortan im Zentrum seines Schreibens. Seine Abhandlung *Die Ständeordnung des Alls* (1930) ist eine Abkehr vom Ästhetizismus, die zeitgenössischen Reaktionen

auf diesen Versuch der dichterischen Metaphysik sind verhalten. Als Legitimist sieht Andrian die „rote“ und die „braune Gefahr“ (S. 201) und kämpft in der 1936 erschienenen Schrift *Österreich im Prisma der Idee. Katechismus der Führenden* einen ideologischen „Zweifrontenkampf“ (S. 202), indem er gegen Volkssouveränität genauso wie gegen den Anschluss-Gedanken auftritt, so der Befund von Dorowin, der das spröde Gespräch, in dem der konservative Adelige, der gebildete Jesuit und der religiös-metaphysische Dichter versuchen, den jungen Heimwehroffizier aus der Provinz von der „Notwendigkeit sozialer Hierarchien“ (S. 202) zu überzeugen, bündig analysiert.

Am Beispiel Andrians zeigt sich auch, dass die Politisierung der Vertreter des Jungen Wien nicht immer unter Kulturkritik zu subsumieren ist. Durch die Vielfalt der Beiträge in dem Band wird deutlich, auf wie unterschiedliche Weisen die Kultur- und Gesellschaftsumbrüche von 1914 bis 1938 die Akteure der Wiener Moderne beeinflussten und zur Revision oder Verfestigung ästhetischer und politischer Standpunkte veranlassten. Nicht alle Beiträge im Sammelband stellen die Kulturkritik ins Zentrum, aber bei einer Dichtergruppe, die nicht nur durch Individualität, sondern auch durch gesellschaftliche Zentrifugalkräfte auseinandergetrieben wird, sind schon der diachrone Schnitt und der synchrone Vergleich erhellend, die durch die Konzeption des Bandes möglich sind. Norbert C. Wolf hält in seinem Aufsatz fest, was für alle Beiträge mitzudenken ist: „Von einem ideologisch in sich wirklich konsistenten, gemeinsamen kulturkritischen Anliegen der *gesamten* Dichtergruppe des Jungen Wien [...] kann freilich – wenn je – spätestens 1918 nicht mehr die Rede sein.“ (S. 123)

Karin S. Wozonig (Ústí nad Labem)

BÜRGER-KOFTIS, Michaela/ PELLEGRINO, Ramona/ VLASTA, Sandra (Hgg.) (2018): wokommstduher? Inter-, Multi- und Transkulturalität im österreichischen Kontext. Wien: Praesens, ISBN 978–3–7069–0800–9, 286 S.

„Wo kommst du her? / Aus Wien. / Ja, aber wo kommst du wirklich her? / Aus Wien. [...] Zwischen bunt und bunter – a echter Wiener geht ned unter.“ (S. VII) In diesen Zeilen thematisiert Yasmin Hafedh die Herkunftsfrage in ihrem gleichnamigen Gedicht, welches zum Titel des vorliegenden Bandes gewählt wurde und als dessen Vorwort vorangestellt ist. Der Band greift Konzepte aus der Literatur- und Kulturwissenschaft auf, um Phänomene wie Globalisierung, Migration und Mehrsprachigkeit einerseits theoretisch zu beschreiben und andererseits darin die zeitgenössischen Autoren und Autorinnen zu verorten, die den „Raum Österreich“ in ihren literarischen Werken „als einen multi-, inter- oder transkulturellen darstellen, beschreiben oder gar erst konstituieren“ (S. XII). Die Besonderheit und den Reiz des Bandes macht die ‚Mischung‘ aus literaturwissenschaftlichen Aufsätzen, Interviews und literarischen Texten von Autor/innen wie Yasmin Hafedh, Doron Rabinovici, Mascha Dabić, Ekaterina Heider, Radek Knapp, Seher Çakır, Dževad Karahasan, Susanne Gregor,